

24.6.2024

Presseinformation

Agrar/Umwelt/Wirtschaft/EU/Ernährung

Angriff auf Saatgut-Vielfalt heute bei EU-Landwirtschafts-Rat

ARCHE NOAH: BM Totschnig muss intervenieren – Weitergabe seltener Sorten und bäuerliche Rechte massiv bedroht

Schiltern, Wien, Luxemburg – Heute wird beim Rat der EU-Landwirtschaftsminister:innen in Luxemburg der Fortschrittsbericht zum neuen EU-Saatgutrecht präsentiert. ARCHE NOAH hat die seit Ende letzter Woche vorliegenden Überarbeitungen des Gesetzesvorschlags analysiert und schlägt doppelten Alarm: Regeln für den kommerziellen Saatgutmarkt sollen völlig unpassend auch auf Aktivitäten zur Rettung der Saatgut-Vielfalt angewendet werden. Ebenso soll Bäuer:innen das grundlegende Recht, ihr Saatgut zu verkaufen, verwehrt werden. „Heute droht ein Angriff auf die Vielfalt und ein Geschenk an große Agrochemie-Konzerne“, analysiert Magdalena Prieler, Expertin für Saatgutpolitik bei ARCHE NOAH. Die vorgeschlagenen Regeln würden die Erhaltung der Vielfalt verunmöglichen und internationale Verpflichtungen der EU verletzen. „In Österreich gut funktionierende Regeln wären für die nächsten Jahrzehnte verloren. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig muss jetzt klar für vielfaltsfreundliche Regeln und für unsere Ernährungssicherheit auftreten“, fordert Prieler.

Vor zwei Monaten hat das EU-Parlament einen Rechtstext beschlossen, der trotz einzelner Schwächen die Wichtigkeit der Vielfalt grundsätzlich anerkennt, trotz starkem Druck der Agrochemie-Industrie. Jetzt diskutieren die EU-Landwirtschaftsminister:innen die zukünftige Verordnung, die auch für Österreich bindend sein wird. Im Vorfeld zeichnen sich starke Verschlechterungen ab: So sollen komplizierte bürokratische Auflagen und Kontrollen für den kommerziellen Saatgutmarkt auch für die Erhaltung seltener Sorte gelten. Für die oft kleinen und ehrenamtlichen Erhaltungs-Initiativen sind diese unmöglich einzuhalten, die Vorschläge wären in vielen Fällen de facto ein Verbot dieser zentralen Basis-Arbeit für unsere Ernährung. Damit würden die EU und ihre Mitgliedsstaaten auch gegen internationale Verpflichtungen aus dem FAO-Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen verstoßen. Das EU-Saatgutrecht bildet die Grundlage dafür, welches Getreide, Gemüse und Obst in den kommenden Jahrzehnten angebaut werden darf und dann auch in den Gärten und auf den Tellern aller Bürger:innen landet – oder eben nicht mehr.

„Mitgliedsstaaten wie Dänemark, Deutschland, Frankreich, Niederlande und Österreich haben mit geeigneten Regeln für die Vielfalt gute Erfahrungen gemacht. Statt auf diese zu hören, sieht der von der belgischen Ratspräsidentschaft präsentierte Text ganz im Sinn der Agrochemie-Industrie vor, die Weitergabe zur Erhaltung der Vielfalt drastisch einzuschränken“, erklärt Prieler. Auch bäuerliche Rechte sind im neuen Vorschlag stark bedroht: Entgegen der völkerrechtlichen Verpflichtung durch die UNDROP-Konvention, soll es Bäuer:innen verboten werden, ihr eigenes Saatgut und Pflanzenvermehrungsmaterial zu verkaufen. „Gerade in Zeiten der Klimakrise müssen wir es Bäuer:innen ermöglichen, erfolgreiches Saatgut von Nachbarhöfen, die unter ähnlichen Bedingungen wirtschaften, zu kaufen – und sie nicht völlig abhängig von internationalen Saatgut-Konzernen machen“, so Magdalena Prieler.

Der vorliegende Text beinhaltet noch weitere Probleme: So dürften einzelne Züchter:innen keine neuen Vielfaltssorten mehr anmelden und Erhalter:innen ihr Saatgut nicht mehr an Organisationen wie ARCHE NOAH weitergeben. Ungeklärt bleibt auch, ob Saatgutbibliotheken, Schulen und Kindergärten auch unter die

Industrie-Regeln fallen würden und damit faktisch keine Aktivitäten mit Saatgut mehr durchführen könnten.

„Wichtige Errungenschaften für die Vielfalt, die sich in Österreich seit langem bewährt haben und die Weitergabe von Vielfalts-Saatgut in kleinen Mengen erlauben, sind durch die aktuellen Vorschläge bedroht. Saatgut-Konzerne haben beim EU-Rat offenbar erfolgreich lobbyiert, dass in Zukunft fast ausschließlich ihr Saatgut erlaubt sein soll. Wenn sich dieser Vorschlag durchsetzt, wäre das ein Desaster für die heimische Landwirtschaft und für die Vielfalt, für unsere Unabhängigkeit von wenigen globalen Konzernen, für Bäuer:innen, die ein Menschenrecht auf eigenes Saatgut haben, und schließlich für Bürger:innen, die Vielfalt auf ihren Tellern wollen und brauchen. Bundesminister Norbert Totschnig muss Vielfalts-Saatgut und bäuerliche Wahlfreiheit nun zur Priorität machen“, fordert Magdalena Prieler von ARCHE NOAH abschließend.

Rückfragen:

ARCHE NOAH, Gesellschaft zur Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt

Axel Grunt

Leitung Kommunikation

+43 680 2379245

axel.grunt@arche-noah.at

Magdalena Prieler

Referentin für Saatgutpolitik

+43 676 7750132

magdalena.prieler@arche-noah.at

Bildservice:

Download unter www.arche-noah.at/presse-medien/pressefotos

Anfragen an presse@arche-noah.at